

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 45

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 11. November 1949

Wie lange noch?

Der Zeitungsleser nimmt vor allem jene Nachrichten zuerst zur Kenntnis, die unter großen Schlagzeilen von den Weltereignissen berichten. Nicht immer sind diese Nachrichten geeignet, den Leser zu befriedigen. Sind sie doch meist so verfaßt, daß sie nur dem gewiegten Leser verständlich sind. Wie oft muß man zwischen den Zeilen lesen und trotzdem erlebt man immer wieder, daß die Nachrichten darauf ausgingen, dem Leser ein falsches Bild zu bieten. Ist es doch oftmals vorgekommen, wenn man die großen Überschriften der verschiedenen Blätter verglich, daß ein und dieselbe Meldung gegenteilig ausgelegt wurde. Was soll der einfache Leser damit anfangen? Nach den balkengroßen Überschriften wenden sich die Leser verschiedenen Kapiteln zu. Der „Gerichtssaal“, der „Sport“, weniger oft das „Theater“, „Kunst und Musik“ sind die nächsten Teile, welche aufgeblättert werden. Dazwischen liegen die Ereignisse des Alltags und gerade hier gibt es Meldungen, die tiefer blicken lassen, als große politische Ereignisse und die mehr die Lage kennzeichnen, als jene Berichte aus aller Welt, die doch verschleiert zu uns kommen. Wie erschütternd sind oftmals kurze Notizen über Lebensmüde, wie beleuchten sie die sozialen Verhältnisse. Kleine kurze Nachrichten lassen manchmal die weitestgehenden Schlüsse zu. Es ließe sich darüber sehr viel schreiben, um vom Einzelschicksal auf die Gesamtheit zu verweisen. Meist werden aber diese Berichte nur als Sensation genommen und, kaum gelesen, wieder vergessen. Es kommt ja so viel in der Welt vor und warum sollte man sich über alles Gedanken machen, wenn man doch daran nichts ändern kann. Die großen Ereignisse in den vergangenen Jahren haben gegen vieles abgestumpft, über das man früher in höchste Erregung versetzt worden ist. Blut und Tränen der vergangenen Jahre haben die Menschenherzen zu sehr erschüttert. So wird nicht beachtet, was an den vergangenen Dingen gemessen klein und unscheinbar dünkt und doch mit der schrecklichen Zeit zusammenhängt, der wir entronnen sind. So hören wir, ohne daß die Kette abreißen würde, von Unglücken, die von Sprengkörpern herrühren, die überall noch vorhanden sind. Der Krieg fordert noch dauernd seine Opfer und vorwiegend von Kindern. Nach letzten Berichten hat eine Eierhandgranate, die auf einem Acker gefunden wurde, einem sechsjährigen Kinde die Bauchdecke aufgerissen und so schwer verletzt, daß es sofort tot war. Der Kleine hatte die Handgranate nach Hause getragen und sich damit gespielt. Trotz der vielen Warnungen, die durch die Schule usw. erfolgen, gibt es immer wieder ähnliche Fälle, durch welche unschuldige Kinder, aber auch Erwachsene Kriegsoffer werden. Wer kann ein unmündiges Kind dafür verantwortlich machen? Wir sehen, daß sich Unheil an Unheil reiht und daß der Krieg noch lange nicht sein furchtbares Grauen verloren hat. Kaum ist diese Nachricht verstummt und vergessen, denn man vergißt diese Dinge im Hasten der Zeit bald, bringen uns einige ganz unscheinbare Zeilen, die die meisten übersehen haben, ein anderes trauriges und tragisches Ereignis zur Kenntnis. Im Stadlinnen von Wien haben herabstürzende Mauerteile eine siebenjährige Schülerin, die von der Schule heimging, erschlagen. Man denke sich in die Lage der Eltern! Sie werden ihr Kind erwartet haben und ahnungslos hat sie diese schreckliche Nachricht ereilt. Auf dem Schulweg ist dieses Kind unmittelbar ein Opfer des Krieges geworden. Wir verzeichnen diesen Fall, weil er kennzeichnend dafür ist, wie weit die Kriegsfolgen reichen. Was in Wien und bei uns in Österreich vielleicht schon seltener ist, wird anderswo heute nach vier Jahren noch zu den Alltäglichkeiten zählen. Man denke an die vielen Trümmerstätten, die sich über weite Teile Europas erstrecken. Wann und wo werden diese Unglücksfälle ein Ende finden? Wir haben nur zwei tragische Vorkommnisse aus der jüngsten Vergan-

Das neue Kabinett Figl-Schärf

Österreich hat eine neue Regierung. Nach längeren Verhandlungen der beiden Koalitionsparteien konnte der mit der Regierungsbildung betraute Bundeskanzler nachfolgenden Vorschlag dem Bundespräsidenten unterbreiten.

Bundeskanzler: Dr. Ing. Leopold Figl.
 Vizekanzler: Dr. Adolf Schärf.
 Inneres: Oskar Helmer.
 Justiz: Dr. Otto Tschadek.
 Unterricht: Dr. Felix Hurdes.
 Soziale Verwaltung: Karl Maisel.
 Finanzen: Dr. Eugen Margaretha.
 Land- u. Forstwirtschaft: Josef Kraus.
 Handel und Wiederaufbau: Dr. Ernst Kolb.
 Verkehr: Ing. Karl Waldbrunner.
 Auswärtige Angelegenheiten: Dr. Karl Gruber.
 Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres: Ferdinand Graf.
 Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr: Vinzenz Ubeleis.

Der Bundespräsident hat diesem Vorschlag zugestimmt und die Mitglieder der neuen Regierung bereits angelobt.

Dem neuen Ministerium gehören die Minister Dr. Krauland, Minister Sagmeister, Minister Dr. Migsch und Staatssekretär Mantler nicht mehr an.

Drei Ministerien aufgelassen

Für die bisherigen Bundesministerien für Volksernährung, für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung und für Energiewirtschaft und Elektrifizierung sind keine Ressortminister vorgeschlagen worden, da die Zuweisung ihrer Aufgaben an bestehende Bundesministerien beabsichtigt ist.

Insbesondere sollen die Aufgaben hinsichtlich verstaatlichter Betriebe im Bundesministerium für Verkehr unter der Bezeichnung „Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe“ zusammengefaßt werden.

Die neuen Minister des Kabinetts

Der neue Verkehrsminister Dipl.-Ing. Karl Waldbrunner (SPÖ.) wurde am 25. November 1906 in Wien geboren und absolvierte dort die Realschule und die Technische Hochschule. Er wandte sich vor allem der Elektrotechnik zu und war von 1922 bis 1937 als leitender Ingenieur in Rußland tätig. Nach seiner Rückkehr nach Österreich arbeitete er in der Privatindustrie. 1945 wurde er als Kandidat der Sozialisten für den Wahlkreis 1 (Wien, Innen-Ost) zum Nationalrat gewählt und 1949 wiedergewählt. In der Nachkriegszeit war er Unterstaatssekretär für Handel und Industrie in der provisorischen Regierung, dann Staatssekretär im Vermögenssicherungsministerium und schließlich Gesandter in Moskau. Seit 1947 ist er Parteisekretär der SPÖ für Wirtschaftsfragen und außerdem als Wirtschaftsfachmann in verschiedenen Körperschaften tätig.

Der neue Finanzminister Dr. Eugen Margaretha (ÖVP.) wurde am 6. Juni 1885 in Perchtoldsdorf bei Wien geboren und wurde 1910 an der Wiener Universität zum Dr. jur. promoviert. Er ist Verwaltungsjurist. Nach Studienaufenthalten in England und Frankreich trat er 1910 als Konzeptbeamter in die Hauptstelle der Arbeitgeberorganisation der Industrie in Wien ein. Den ersten Welt-

krieg machte er als Offizier mit. In den Jahren 1918 bis 1938 war er Geschäftsführer des Industriellenverbandes Wien. Seine Tätigkeit lag besonders auf dem Gebiet der Lohnpolitik, des sozialen Arbeitsrechtes und des sozialen Versicherungswesens. Er war auch Vizepräsident der Arbeiterkrankenkasse. Im Jahre 1934 wurde er in den Bundeswirtschaftsrat berufen, dem er bis 1938 angehörte. Von den Nationalsozialisten fristlos entlassen, emigrierte er in die Schweiz, wo er während des Krieges Verwaltungsrat eines Schweizer Textilkonzerns und Rechtskonsulent verschiedener industrieller Firmen war. Nach Beendigung des Krieges kehrte er nach Wien zurück und wurde zum Syndikus der Sektion Industrie der Bundeshandelskammer und zum Mit-

glied der Kreditlenkungscommission ernannt. Im November 1945 wurde er als ÖVP-Kandidat für den Wahlkreis 6 (Wien-Südwest) zum Nationalrat gewählt und im Oktober 1949 wieder gewählt.

Der neue Justizminister Dr. Otto Tschadek (SPÖ.) wurde am 31. Oktober 1904 in Trautmannsdorf in Niederösterreich geboren und studierte an der Wiener Universität die Rechtswissenschaften. Er war von 1927 bis 1931 Obmann des Verbandes der sozialdemokratischen Studenten Österreichs. Nach Beendigung seiner Studien wandte er sich dem Beruf eines Rechtsanwaltes zu. 1934 wurde er verhaftet und nach Wöllersdorf gebracht. Im Krieg mußte er zur Kriegsmarine einrücken. Nach Kriegsende war er Oberbürgermeister der Stadt Kiel. Er wurde 1945 zum Nationalrat des Wahlkreises 9 (Viertel unter dem Wienerwald) gewählt und 1949 wieder gewählt. Er ist Rechtsanwalt in Wiener-Neustadt.

Wo steht die Sowjetunion heute?

32 Jahre Sowjetmacht

Am 7. November sind 32 Jahre verstrichen, seit im damaligen Petrograd jene Ereignisse ihren Lauf nahmen, durch die der erste sozialistische Staat der Welt ans Licht der Geschichte trat.

Niemand wird es leugnen: die Sowjetunion hat in dieser Zeit einen erfolgreichen Weg zurückgelegt. Aus dem rückständigen, ausgeplünderten, chaotischen Bürgerkriegsstaat, dessen Lebensfähigkeit man damals bei uns höchstens nach Monaten bemaß, ist — politisch, wirtschaftlich und kulturell — eine der beiden großen Weltmächte von heute geworden: eine Weltmacht, die für die einen Beispiel und Hoffnung ist, für die anderen ein Quell dunkler Sorgen.

Was sind 32 Jahre im Völkerleben? Wie war es möglich, daß dieser anfangs als hoffnungsloses Experiment bezeichnete, nichtsdestoweniger aber sogleich kriegerisch bekämpfte Staat, der sich unterling, gegen den Protest der Welt die marxistischen Lehren in greifbare Wirklichkeit umzusetzen — daß dieser Staat also nicht nur am Leben blieb, sondern es in dieser unvorstellbar kurzen Frist zuwege brachte, ein in jeder Richtung konsolidiertes Sozialgebilde zu schaffen, das seine Widerstandskraft im düstersten aller Kriege überwältigend erwiesen hat. Bergen diese 32 Jahre vielleicht doch ein Geheimnis? Das Geheimnis ist offenkundig für alle Welt: es ist das „Sowjetsystem“, mag man ihm nun mit Sympathie oder Ablehnung gegenüberstehen. Illusionen negativer Art zu diesem Thema — sie wurden 32 Jahre lang verkündet und werden es heute noch — sind gefährlich, wie jede Illusion. Die sachliche Wahrheit dagegen ist aufschlußreich und müßte die Grundlage jeder realistischen Wertung sein.

Das unbestrittene Genie Lenins formte die Ausgangsordnung. Der Staat der Arbeiter und Bauern entstand, das revolutionäre Neue setzte sich durch: Boden und Produktionsmittel wurden Volkseigentum (nebenbei: das Schlagwort vom „abgeschafften Privateigentum“ ist abwegig, der Sowjetbürger besitzt im Durchschnitt weit mehr Privateigentum als der Durchschnittsbürger des Westens). Bankwesen und Handel wurden verstaatlicht, die gesamte Wirtschaft der einheitlichen Planung unterworfen. Und auch das ist unbestreitbar: in diesem System gibt es seit Jahrzehnten keine Arbeitslosigkeit, keine Geld- und Produktionskrisen. Es hat den Anschein, daß sich im Sowjetstaat tatsächlich die marxistische These von der krisenfreien sozialistischen Wirtschaft vollauf bestätigt.

Gerade die Nachkriegsjahre bieten ein verblüffendes Beispiel. In fast unheimlichem Tempo vollzog sich der Wiederaufbau des so barbarisch verwüsteten Landes. Schon 1948 war der Produktionsstand der Vorkriegszeit wieder erreicht, im Juni 1949

betrug er bereits 141% der bisherigen Höchstleistung. Der Nachkriegsfünfjahrplan ist 1949, schon ein Jahr vor seinem Ablauf, im wesentlichen erfüllt. Der Lebensstandard ist kontinuierlich gestiegen — mehr Waren, mehr Lohn, mehr Kultur für alle, das ist die Nachkriegsentwicklung im Sowjetstaat.

Also doch „Sowjetparadies“? fragen zweifelnd die Skeptiker. Nein, gewiß kein Paradies! Ein Land der angespannten Arbeit für alle, aber auch ein Land, das auf seine Weise einen erstaunlichen Aufstieg vollzieht, das keine Kulturkrise kennt und jedem seiner Bürger alle die Rechte sichert, die er braucht, um seine Fähigkeiten zu entfalten: Bildung, Arbeit, Erholung und materielle Versorgung im Alter und Krankheitsfall.

Es liegt zweifellos im Wesen des sozialistischen Plansystems, daß in ihm nur zwei Ursachen Krisenzustände auslösen können: Kriege und Elementarkatastrophen. Kriege sind Rückschläge für den Sowjetstaat, weil sie Arbeitskräfte und Produkte sinnlos dezimieren und den Planfortschritt hemmen. Deshalb ist das Friedensbekenntnis, die mächtige Friedenspropaganda der Sowjetunion auch durchaus logisch und ernst zu nehmen. Krieg wäre für sie ein Widersinn.

Den unberechenbaren Natureinflüssen aber gilt heute der gemeinsame Kampf aller Sowjetbürger, der Wissenschaft, der Industrie, der Landwirtschaft und Forstwirtschaft, kurz aller aktionsfähigen Kräfte im Lande. Eine einige Welt müßte eigentlich mit stauendem Stolz vor diesen Leistungen stehen, die erstmals in der Geschichte so gründlich die Natur verändern, Wälder pflanzen mit einer Fläche wie ganz Belgien, um die Dürre zu verhindern, Wüsten bewässern und fruchtbar machen, in der Arktis Gemüse und Obst ernten und die Atomenergie einsetzen, um gigantische Nutzbauten zu errichten. Der Stalinplan zur Umgestaltung der Natur — in diesem Jahr vorbereitet und bis 1965 veranschlagt — ist gewiß nicht das Projekt einer Nation, die an Krieg denkt.

32 Jahre Sowjetmacht heißt aber auch, der Tätigkeit des führenden Staatsmannes all dieser Jahre, des Organisators und Hüters der Idee, Josef Stalin, zu gedenken. Er hat die Völker der Sowjetunion aus den Kämpfen und Schwierigkeiten der Anfangszeit herausgeführt zu ihrer heutigen Stärke und Größe. Er hat ihnen mit der Verfassung die Grundlagen des Zusammenlebens gegeben. Er ist ihnen unbeirrbar zur Seite gestanden in der schweren Prüfung des Krieges und arbeitet nun an der Spitze des Sowjetstaates an den großen Aufgaben der Nachkriegszeit.

Doch was sind 32 Jahre? Bisher war jedes dieser Jahre ein Schritt zur Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung, der heute 800 Millionen Menschen anhängen. Schon 32 Jahre haben dies bewirkt. Man soll der Geschichte nicht vorgreifen. Aber es lohnt die Überlegung, zu fragen, welche Feststellungen einst am Platze sein werden, wenn der Sowjetstaat einmal wieder nach den Regeln unseres Dezimalsystems jubiläumsreif geworden sein wird. Dr. A. B.

genheit aufgezeigt, die als Folgen des Krieges zu bezeichnen sind und die sich leider nur zu oft wiederholen. Es will die Welt nicht zur Ruhe kommen, es liegt Unruhe über allen Ländern. Zwei ganz kleine Fälle im großen Weltgeschehen sollen daran gemahnen, daß wir endlich aus den Zeiten, die Krieg

und Zerstörung waren, herauskommen müssen. Nicht jeder Schritt soll noch Gefahren für das Leben zur Folge haben und der Gedanke „Krieg“ soll weit zurückgedrängt, kaum in den Gehirnen mehr auftreten und Friede soll Sinn und Trachten der Menschen sein.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 28. Oktober ein Mädchen Hedwig Maria Julia der Eltern Ernst und Hedwig Durst, Walzer, Sonntagberg, Rote Würh Nr. 91. Am 30. Oktober ein Mädchen Elfriede Maria der Eltern Johann und Josefa Dunda, Kontrollassistent, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 23. Am 2. November ein Mädchen der Eltern Johann und Johanna Piringer, Sägearbeiter, Waldamt, Schwarz-Ois 3. — Todesfälle: Am 2. November Monika Kößl, Bäuerin, Ybbsitz, Haselgraben 12, 42 Jahre. Am 3. ds. Anton Perzl, Bundesbahnassistent i. R., Waidhofen, Hörtergasse 4, 72 Jahre. Am 3. ds. Maria Drescher, Rentnerin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 6, 82 Jahre. Am 4. ds. Josef Pechgraber, Bundesbahn-pensionist, Waidhofen, Weyerstraße 36a, 63 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 13. November: Dr. Karl Fritsch.

Ein Waidhofer im Sender Rot-Weiß-Rot. Vergangene Woche hörten wir im Sender Rot-Weiß-Rot unter dem Titel „Feste der Heimat“ den flotten Marsch „Heimkehr“ von Ernst v. Hartlieb. Gespielt wurde der Marsch vom Mozarteumorchester Salzburg.

Filmvorführung Piaty im Pfarrsaal. Sonntag den 13. ds. wird Herr Karl Piaty über vielseitiges Verlangen um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends die Filme „Feste der Heimat“ im Pfarrsaal vorführen. Die Vorführung ist allgemein zugänglich, Spenden für den Orgelfonds werden mit Dank angenommen.

Männergesangverein. — Hausorchester. Das Hausorchester des Männergesangvereines Waidhofen veranstaltet am Samstag den 12. November ein großes Orchesterkonzert. Näheres auf den Plakaten.

Österr. Arbeiter- und Angestelltenbund, Sektion Verkehr. Am Sonntag den 20. ds. um 10 Uhr findet im Inführer-Saal eine Versammlung statt, in der Nationalrat Geißlinger zu den Verkehrsbediensteten sprechen wird.

Zur Buchwoche. In der Zeit vom 13. bis 20. November findet die „Österreichische Buchwoche 1949“ statt. Ihre Aufgabe ist die Vertiefung der Beziehungen zwischen Buch und Leser. Das Buch bedeutet heute für viele Menschen einen wesentlichen Teil des Lebensinhaltes. Es ist für viele eine berufliche und geistige Notwendigkeit, es gibt viele, für die es die ideale Entspannung und Erholung darstellt. Durch die verschiedenen Veranstaltungen in der Buchwoche ist allen Bücherfreunden Gelegenheit gegeben, besonders für die kommende Geschenkzeit die Wahl für den Kauf eines Buches zu treffen.

Sachlichkeit. — Eine Erwiderung auf die Erklärung der SPÖ. Die Österreichische Volkspartei hat, wie es der Sprecher der SPÖ selber zugibt und wie es vor allem die Bevölkerung von Waidhofen bestätigen wird, in den vier Nachkriegsjahren produktiv mit den anderen Parteien zusammengearbeitet. Als die weitaus stärkste Partei Waidhofens (die ÖVP. erhielt ja auch am 9. Oktober 1949 mehr Stimmen als die beiden marxistischen Parteien zusammen) wird sie auch weiterhin die Hauptverantwortung für Waidhofen zu tragen haben. Im Bewußtsein dieser Verantwortung hat die ÖVP. die feste Absicht, auch in Zukunft mit allen anderen Parteien sachlich zusammenzuarbeiten. Im Gemeinderat, im Stadtrat, in den Ausschüssen und auf allen praktischen Arbeitsgebieten gibt es hierzu reichlich Gelegenheit. Wenn sich nun die sozialistische Fraktion in der Frage der Bestellung des

neuen Magistratsdirektors an die Öffentlichkeit wendet, so möchten wir im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit, deren die Stadtverwaltung dringend bedarf, nun bitten, sich an die realen Tatsachen zu halten. Denn die Öffentlichkeit interessiert sich recht wenig um das Gezänke der Parteien (wer nimmt es schon ernst, wenn eine Partei die andere befelegt), sondern vielmehr dafür, was für die Stadt an positiven Werten geschaffen wird. In diesem besonderen Falle wollen wir aber der breiten Öffentlichkeit nicht vorenthalten, welche Gründe für die ÖVP. bei der Besetzung der Magistratsdirektorstelle maßgebend waren. 1. Fachliche Gründe: Herr Solnitzky hat durch langjährige Dienste — schon als armer Werkstudent — bei der Gemeinde Wien Gelegenheit gehabt, alle Ressorts der Gemeindeverwaltung von der Pike auf kennen zu lernen. Er besitzt ausgezeichnete Referenzen. 2. Soziale Gründe: Der Kandidat der SPÖ. ist ein pensionierter Bezirkshauptmann und mehrfacher Hausbesitzer. Im Falle seiner Anstellung in Waidhofen wäre er ein typischer Doppelverdiener. Herr Solnitzky lebt von seinem Beamtengehalt. 3. Sachliche Gründe: Die beiden marxistischen Parteien haben seit mehr als einem Jahre die Neubesetzung des Magistratsdirektorpostens verlangt, und zwar mit einem jüngeren, aktiven Beamten, der die gleichbleibende Führung dieses Amtes für einen längeren Zeitraum gewährleistet. Herr Solnitzky entspricht diesen Forderungen. Die Meinung hingegen, es sei unsozial, einen tüchtigen aktiven Magistratsdirektor anzustellen, weil dadurch möglicherweise Gemeindebeamte überflüssig würden, wird bei den Steuerzahlern (und das ist der kleine Mann so gut wie der große Unternehmer) wenig Zustimmung finden. Oder hat der laute Ruf im ganzen Staate nach einer gründlichen Verwaltungsreform an Haupt und Gliedern in Waidhofen keine Berechtigung? Dabei denkt die ÖVP. nicht daran, einen Gemeindebeamten brolos zu machen. Auch da wird sich bestimmt eine günstige Lösung finden lassen. So liegen die Dinge — sachlich betrachtet. Was aber die kommenden Gemeinderatswahlen betrifft, so wird die ÖVP. das Vertrauen ihrer Wähler mehr durch positive Leistungen und ehrliches Wollen zu gewinnen suchen als durch Bekämpfung und Herabsetzung der anderen Parteien.

Die Stadtpartei der ÖVP. Waidhofen a. Y. Von den Heimattfestspielen. Zum Abrechnungsbericht in der Gemeinderatssitzung vom 29. Oktober über die Heimattfestspiele in der Festwoche erachtet uns Architekt Bukovics um die Veröffentlichung folgender Tatsachen: Die Gegenüberstellung der Voranschlagsumme S 49.000.— mit der Rechnung S 94.436,25, Mehrausgaben S 45.436,25 für Investitionen, ist sachlich vollkommen falsch. Der Voranschlag bezog sich nur auf die Bühne samt Vorhang und Stromzuleitung, auf die neuen Dekorationen und auf die Sitzbänke für den Zuschauerraum, in den Ausgaben sind aber enthalten die Kosten der Aufführungen mit rund S 26.400.— und des ganz unvorhergesehenen, ausgeliehenen Zeltes mit Schilling 11.500.—, was zusammen mit Schilling 37.900.— von den Gesamtausgaben per S 94.500.— abgezogen den Rest von Schilling 56.600.— für Investitionen, daher im Vergleich zum Voranschlag mit S 49.000.— Mehrausgaben von richtig S 7.600.— ergibt, welche durch notwendige Mehrleistungen in gleicher Höhe begründet erscheinen. Der Mangel eines definitiven, geeigneten Saales mit Bühne wurde mit einem verhältnismäßig recht anständigen Provisorium für die Heimattfestwoche im Sommer 1949 um den Gesamtbetrag von S 45.700.— behoben. Der Betrieb hat in dieser Anlage Einnahmen von S 63.000.— erzielen können, hat also außer den eigenen Spesen von S 26.400.— die Kosten der neuen Dekorationen mit S 22.400.— und noch einen Betrag von S 14.400.— hereingebracht, welcher der Lustbarkeitsabgabe gleichkommt, und um welchen die Anlagekosten von Schilling

Frecher Raubüberfall in St. Leonhard a. W.

In den letzten Tagen hörte man in der Stadt die mannigfaltigsten Gerüchte von einem Raubüberfall in St. Leonhard a. W. Wenn auch die genannten Tatbestände nicht ganz zutrafen und auch die Summe des Geldbetrages nicht stimmte, so wurde doch im großen und ganzen der Vorfall bestätigt. Bisher konnte Nachfolgendes festgestellt werden:

Der Wirtschaftsbesitzer Johann Langsenlehner wurde am 5. November gegen 20.45 Uhr im Schliefauser Graben, Gemeindegebiet St. Leonhard a. W., als dieser mit seinem Einspännerfuhrwerk von Rand-

45.700.— vermindert, den bestehenden Kassaabgang von S 31.300.— ergeben. Dieser Kassaabgang ist durch die vorhandenen Sachwerte, welche zusammen S 56.600.— gekostet haben und nach Abschreibung eines ganzen Drittels schon im Jahre der Anschaffung schon immer mit S 36.900.— zu rechnen sind, reichlich gedeckt. Diese Richtigstellung geschieht, damit der schöne Schwung, mit welchem in einmütigem Zusammenwirken der große Erfolg errungen wurde, nicht durch tendenziöse Entstellung des finanziellen Erfolges gelähmt werde. Es ist klüger, ihn durch weitere Unterstützung zu fördern, weil er zur Hereinbringung des noch unbedeckten Restbetrages in kürzestmöglicher Zeit notwendig ist. Es hat sich doch gezeigt, daß mit lokalpatriotischem Eifer schon etwas zustande zu bringen ist, wodurch die unvermeidlichen Anlagekosten in entsprechenden Zeiträumen hereingebracht werden können.

Kriegsopferverband, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Sonntag den 13. ds. finden im Gasthaus Reitbauer keine Dienststunden statt.

In der Wahlzeit wurde an vielen Stellen plakatiert, wo es nicht zulässig war. Vielfach mußten Haustüren, Tore, Zäune und Mauerflächen dazu erhalten. Wenn es sich auch im allgemeinen bei uns in leidlichen Schranken bewegte, so sieht man doch heute noch an vielen Stellen Plakatrete kleben, die sehr unschön wirken. Es wäre nun an der Zeit, diese Reste zu entfernen und der Stadt wieder ihr sauberes Bild zu geben. Eigentlich wäre es Pflicht der politischen Parteien, die sich alle mehr oder weniger daran beteiligten, diese Säuberung vorzunehmen. Dies wird jedoch kaum zu erreichen sein und so muß sich unser Appell an die Hausbesitzer und Hausbewohner richten, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen. Etwas warmes Wasser dürfte hierzu ausreichen.

Windhag

Ein lustiges Jagderlebnis. Vor kurzem — es war an einem Sonntag, das Wetter paßte — nahmen vier Jäger ihre Flinten auf den Rücken und gingen auf die Jagd. „Wildanten“ wollten sie schießen, das war ihr Begehr, jedoch so leicht ist dies nicht. Schon wirbeln die Enten in der Luft. Es kracht auch aus allen Läufen, Schrot wird verschossen, aber keine der Vielbehrten fällt zu Boden. Das verdriest unsere lustigen Jäger etwas. Haben sie alle auf eine geschossen? Mag sein, doch sie bekamen bald wieder frischen Mut und dachten, es kann ja noch anders werden. Und richtig, kurz darauf kommt ein Fuchs in aller Eile. Rasch geschossen. Ja, was ist denn los? Schon wieder nicht getroffen? Was hat denn die Büchsen? Jetzt müssen unsere wackeren Schützen noch auf die Suche nach dem angeschossenen Fuchs gehen. Sie kommen gerade noch zurecht, wie er in sein „Geschleif“ hineinkriecht. Was tun? Bei einem Hinterlauf wird der Fuchs schnell angebanden und Toni steigt auf den nächsten Baum und zieht den Fuchs heraus, wo ihn sein Schicksal erreicht. Statt den „Wildanten“ haben unsere wackeren Jäger einen Fuchs gefangen. Für die nächste Pirsch wünschen wir unseren Jägern mehr Weidmannsheil!

St. Georgen i. d. Klaus

Todesfälle. Ganz überraschend verschied in der Nacht vom 3. auf den 4. ds. nach einem Schlaganfall der Besitzer des Klaushofes Johann Schatz im 73. Lebensjahre. Am Tage stand er noch auf dem Acker, um die Herbstsaat zu bestellen, deren Keimen er jedoch nicht mehr sehen sollte. Ein arbeitsreiches Leben hat sein Ende gefunden. Stets treu stand er zu seiner Scholle in seiner ruhigen, bescheidenen Art. Am 6. ds. wurde er feierlich im hiesigen Friedhof beigesetzt. Am Sonntag den 6. ds. starb an Altersschwäche Josef Riegler, Ausnehmer vom Hause Untergrub., St. Georgen i. d. Klaus Nr. 25, im 76. Lebensjahre. Jeder, der ihn kannte, wird ihm ob seiner freundlichen und stillen Wesensart ein ehrendes Andenken bewahren. Die Erde sei ihnen leicht!

Böhlerwerk

Werksfeuerwehr Gerstl. Am Samstag den 19. ds. veranstaltet die Werksfeuerwehr Gerstl im großen Saal der Böhler-Ybbstalerwerke ein Feuerwehrkränzchen, zu dem jung und alt herzlich eingeladen ist. Es spielt die beliebte Kapelle Huber und verschiedene Belustigungen werden geboten.

egg nach St. Leonhard a. W. fuhr, überfallen und seiner Brieftasche mit einer Barschaft von 9.000 bis 10.000 S beraubt. Die Erhebungen zur Klarstellung der Täterschaft wurden eingeleitet.

Aus dem Überfall sollen jedoch schon heute gewisse Schlüsse gezogen werden. Größere Beträge soll man nicht bar bei sich tragen, auf keinen Fall soll man davon öffentlich reden und das Geld zeigen. Besonders wer einsame Wege oder Straßen, noch dazu nachts passieren muß, vermeide dies. Der Vorfall sei für viele eine ernste Warnung.

Den auswärtigen Besuchern steht eine Fahrgenossenschaft mit dem Werksautobus, ab Kematen 19 Uhr und ab Waidhofen um 19.45 Uhr zur Verfügung. Wir verweisen auch auf die Ankündigung im Inseratenteil.

Zur Stromversorgung der Siedler. Wir erhalten nachstehende Zuschrift, die wir veröffentlichen, ohne zur Angelegenheit selbst Stellung zu nehmen. In unendlich mühevoller Kleinarbeit und mit großen finanziellen Anstrengungen hat die Siedlergruppe Böhlerwerk der Gemeinnützigen Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Amstetten mit geradezu bewundernswürdiger Sorgfalt den Bau einer Häuserserie in Böhlerwerk vorbereitet und mit entscheidender Unterstützung der Gemeinde Sonntagberg dieses Bauvorhaben zu sichtbarem Erfolg führen können. Weit vorausschauend haben Siedlerfunktionäre die Waidhofer Betriebsverwaltung der Newag von diesen Bauvorhaben bereits im April 1948 mündlich in Kenntnis gesetzt, worauf in der Folgezeit auch noch einige mündliche und telefonische Aussprachen ohne abschließendes Ergebnis stattfanden. Mit Schreiben vom 7. Oktober 1948 wurde die Direktion der Newag, durch die Genossenschaftsleitung neuerlich eingehend über das bestehende Bauvorhaben unterrichtet und gebeten, dieses Vorhaben in die Newag-Planung aufzunehmen, damit bis Herbst 1949 eine klaglose Stromversorgung gesichert werden kann. Man müßte nun meinen, daß ein Betrieb im Format der Newag, in einem solchen Falle rechtzeitig Hand anlegt, um den anfallenden Strombedarf zu sichern. Diese Meinung hat sich bedauerlicherweise als Irrtum herausgestellt. Die Newag fand es nicht einmal der Mühe wert, auf die erhaltenen Informationen zu reagieren. Jetzt, wo die ersten Siedlerhäuser und ein Pumpwerk zu deren Wasserversorgung an das Stromnetz angeschlossen werden sollen, stellt sich heraus, daß die Newag überhaupt nichts unternommen hat. Nur zufällig, anlässlich einer Aussprache über den Anschluß dieses neuen Wasserpumpwerkes erfuhr die Interessenten aus dem Munde eines Newag-Vertreters, daß ein Anschluß wegen der unzulänglichen Spannung im Orte Böhlerwerk unmöglich sei. Bei dieser Gelegenheit konnte man — ebenfalls zufällig — noch erfahren, daß in einem solchen Falle eine Privatfirma ein Projekt einreichen muß und daß für die Kosten einer neuen Trafo-Station die Interessenten aufzukommen haben. Daß eine Trafo-Station notwendig ist, weiß in Böhlerwerk jedes Kind, weil ja durch die fortgesetzten Neuanlüsse die Spannung bereits auf 160 V gesunken ist. Eben aus dieser Kenntnis heraus haben die Siedler die Betriebsverwaltung der Newag bereits vor 18 Monaten vom neuen Strombedarf unterrichtet, damit sie rechtzeitig Vorsorge treffen kann. Warum hat die Direktion die Genossenschaftsleitung nicht sofort von den nun zufällig bekannt gewordenen Dingen verständigt? Ist niemand da, der disponieren könnte oder kreuzen sich Kompetenzen in einem Ausmaß, daß die Leitung zu keinem Entschluß fähig ist? Fehlt es an gutem Willen, an Zeit oder Postporto? Oder fehlte es an Interesse, weil es sich nur um einen Arbeitersiedlung handelt? Glaubt die Newag wirklich und ernsthaft, daß sie den paar Siedlern eine neue Trafo-Station abjagen kann? Welcher Geschäftspraktiken bedient sich die Newag als verstaatlichter Betrieb? Eine neue Trafo-Station ist notwendig, aber nicht erst jetzt, wo ein paar Siedlerhäuser und eine Wasserpumpe anzuschließen sind, sondern schon seit Jahren! Obwohl die Newag anstatt 220 nur 160 Volt liefert, berechnet sie den vollen und hohen Strompreis und will sich obendrein anlässlich unbedeutender Anschlußbegehren längst fällige Betriebsrichtungen noch separat bezahlen lassen! Diese Methoden sind einem modernen Stromversorgungsunternehmen, wie es Österreich braucht und die Newag sein soll, einfach unwürdig! Für unzulänglich gewordene Einrichtungen sind die Betriebs-einnahmen da und nicht nur für Semmeringer Hotelbetriebe u. dgl. Die Stromkonsumenten haben ein Recht darauf, zu erfahren, warum der Stromanschluß für die Böhlersiedler nicht rechtzeitig durchgeführt wurde. Wir fordern die Newag auf, sich zu äußern!

Ybbsitz

Geburt. Am 26. Oktober wurde den Eltern Leopold und Ilse Seisenbacher, Angestellter der Raiffeisenkass. ein Mädchen geboren, das den Namen Ilse Elisabeth erhielt.

Muß die Welt verhungern?

Eine Statistik, die nicht langweilt

WPI. Die Schweizer Tageszeitung „Die Tat“ knüpft in einem Beitrag in ihrem Wirtschaftsteil an die „Unkenrufe“ an, die der Leiter der FAO, und jetzt mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Sir Lohn Orr etwa vor Jahresfrist ausstieß, indem er der Menschheit wegen der ständigen Verringerung des Nahrungsspielraumes in 50 Jahren den Hungertod prophezeite. Zum Glück hat jedoch diese unerfreuliche Voraussage wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Es leben zur Zeit 2.261 Milliarden Menschen auf der Erde, die sich folgendermaßen verteilen: auf Afrika 175, Asien 1178, Europa 381, UdSSR, 211, Nordamerika 192, Südamerika 101 und Australien 23 Millionen. Von einer Landmenge mit einer Gesamtausdehnung von 14.467 Millionen Hektar werden 4.451 Mill. Hektar für eine Bearbeitung für geeignet gehalten. Tatsächlich kultiviert sind aber nur 1618 Millionen Hektar, es steht also nur ein Drittel des bearbeitungsfähigen Landes unter Kultur. Durch Anwendung der modernen wissenschaftlichen Methoden des Ackerbaues sind noch bedeutende Ertragssteigerungen möglich. Klima und Boden sind die beiden entscheidenden Fakto-

ren für einen erfolgreichen Ackerbau. Durch geeignete Sortenwahl versuchen die Züchter, die Klimagrenze des Getreidebaues zu erweitern. Durch Bodenverbesserung und die Anwendung künstlichen Düngers lassen sich unfruchtbare Böden für den Landbau gewinnen. Ein weiteres Mittel, Land für die menschliche Ernährung freizubekommen, ist die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft. In den USA, ging infolge der Einführung des Motors der Pferdebestand von 26,49 Millionen im Jahre 1915 auf 9,15 im Jahre 1948 zurück. In England gab es vor dem Kriege in der Landwirtschaft nur 60.000 Traktoren, dafür 650.000 Pferde, 1948 waren es mehr als 200.000 Traktoren und nur 192.000 Pferde. Aus der UdSSR wird berichtet, daß die Elektrifizierung der Landwirtschaft große Fortschritte macht. Elektrische Traktoren führen bewegliche, auf Rollen laufende Kabel mit sich und werden von Kraftstromlinien ähnlich der Straßenbahn gespeist. Selbst wenn es also zutrifft, daß sich die Menschheit jährlich um 20 Millionen Köpfe vermehrt, steht die Welthungersnot wohl doch noch nicht unmittelbar vor der Tür.

Vorbildliche Wohnbauförderung in Ybbsitz

Trauerungen. Am 5. November fand die Trauung des Karl Aigner, Maurer in Ybbsitz, Markt 115, mit Herta Pichler, im Haushalt tätig, Rote Großprolling 34a, statt. Am 7. ds. vermählte sich der Landwirt der Wirtschaft Schwarzenleiten Friedrich Heigl in der Gemeinde Sankt Leonhard a. W. mit der Landarbeiterin Maria Stockinger, Rote Schwarzenberg 21 (Helm).

Ernennung. Der ehemalige Nationalrat Josef Tazreiter wurde auf Vorschlag der Leitung der Österreichischen Volkspartei zum Bundesrat ernannt. Wir gratulieren Herrn Tazreiter zu dieser Ernennung herzlichst und wünschen, daß er in diesem neuen Wirkungsbereich auch weiterhin in seiner bewährten, unermüdeten Art für die Gemeinde und Bevölkerung wirke.

Gefallenenerehrung. Sonntag den 6. ds. um Uhr fand auf dem Marktplatz vor dem Kriegerdenkmal eine Gefallenenerehrung statt, an welcher außer den Vertretern der Behörden und Ämter auch zahlreiche Kriegsteilnehmer beider Weltkriege teilnahmen. Direktor Ott der Hauptschule und Bürgermeister J. Kupfer widmeten den Gefallenen tiefempfundene Nachrufe, bei welcher Gelegenheit der Bürgermeister die Mitteilung machte, daß 144 Gemeindebewohner gefallen sind und noch 86 vermißt werden. Mit dem Liede vom „Guten Kameraden“, gespielt von der Marktkapelle, fand diese einfach gehaltene, aber würdige Feier ihren Abschluß.

ÖSTERREICHISCHE BUCHWOCHE 1949
BESUCHEN SIE VOM 13.-20. NOV. DIE AUSSTELLUNG IN
Amstetten, Johann Reisinger, Kirchenstr. 3
Eintritt frei! 1045

Philipp Ladstätter gestorben. Am 3. ds. starb Schulleiter Philipp Ladstätter im 79. Lebensjahre. Eine große Zahl Trauernder geleitete den teuren Toten am Sonntag den 6. ds. vom Trauerhause aus zur letzten Ruhestätte. Am offenen Grabe nahm Schulrat H. Nädler, Waidhofen a. Y., von seinem alten Freund und Amtsgenossen und seinem lieben Imkerkameraden mit schlichten Dankesworten Abschied. Ladstätter verließ nach Absolvierung seiner Studien in Innsbruck sein Heimatland Tirol, trat in den Schuldienst Niederösterreichs und verbrachte den Großteil seiner Dienstzeit bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand als Schulleiter in Kleinprolling. Unsäglich sind die Mühen an der „Einklassigen“ und zahlreich die Entbehrungen der Einsamkeit. Philipp Ladstätter trug alles mit größter Hingabe und Ausdauer; er war seiner Schuljugend und seiner Schulgemeinde ein vorbildlicher Lehrer und Berater. Das Wesen dieses aufrechten Mannes zeichnete unendliche Güte und wahre Nächstenliebe aus; er war ständig bestrebt, seiner Familie als treubesorgter Gatte und Vater und allen seinen Mitmenschen das Beste zu bieten. Seinen Amtsbrüdern war er ein leuchtendes Beispiel treuester Kameradschaft seinen Freunden war er offen und aufrichtig zugetan. Die letzten Jahre verbrachte er in Ybbsitz, wo er in liebevoller Pflege seiner Bienen einen ruhigen, zufriedenen Lebensabend, der so sehr zu seiner geruhsamen Art gepaßt hätte, erwartete. Leider aber gestaltete sich dieser Lebensabend für den Guten überaus bitter und hart. Er mußte da in seinen alten Tagen krankende Behandlung erdulden und mancherlei Unglücksfälle erleiden. Erst die allerletzte Zeit brachte ihm Erleichterung. Möge ihm der Himmel reichlich vergelten, was er sich in diesem Erdenleben verdient hätte. Er ruhe in Frieden, den er nun endlich gefunden hat!

Sterbefall. Im Krankenhaus Waidhofen starb im Alter von 42 Jahren Monika Kößl. Allzu früh mußte diese tüchtige und wirtschaftliche Frau vom Leben Abschied nehmen und ihren Mann und drei unmündige Kinder zurücklassen.

Prolling

Trafo-Weihe. Am Samstag den 5. ds. fand in der Prolling die Einweihung der ersten 950-Volt-Verteilungsanlage in Österreich statt. Mit der Inbetriebsetzung wurde 37 Bauerngehöften in der weit verstreuten Siedlung der Licht- und Kraftstrombezug ermöglicht. Vor dem Weiheakt sprach Geistl. Rat P. Florian Feßler, der Pfarrer von Ybbsitz, sinnvoll zu den zahlreich erschienenen Festgästen. In seiner Begrüßungsansprache schilderte Bürgermeister Kupfer den mühevollen Weg zur Verwirklichung dieses Bauvorhabens und dankte für das Gelingen allen daran Beteiligten, insbesondere Herrn Dr. Benno Mengele, dem die Idee dieser neuen Art der Elektrifizierung von Streusiedlungen zu verdanken ist, und den Mitarbeitern und Monteuren der Siemens-Schuckert-Werke. G. m. b. H., die in kürzester Zeit in reibungslosem Verlauf das Netz mit einer Gesamtlänge von 27 km erstellen. Er dankte auch dem Obmann Haider von Ober-Reifberg und Herrn Dipl. Ing. Heinrich Brauner, in deren Händen der organisatorische Aufbau der Gemeinschaftsarbeit der Interessenten lag. Er wies auf die großen Verdienste des Herrn Bundesrates Tazreiter hin, dessen ständigem Wirken

in den Nachkriegsjahren wurde auch in der Gemeinde Markt Ybbsitz die Wohnungsnot zu einem schwerwiegenden Problem. Im Altheilbesitz können wegen Eigenbedarf und mit Rücksicht auf die gänzlich unzulänglichen Mietzinse schwer neue Wohnungen beschafft werden. Wiederholt hat sich der Gemeindevorstand mit dem Wohnungsproblem beschäftigt und ist zum Entschluß gelangt, daß nur durch die Bautätigkeit der Gemeinde und Förderung des Siedlungswesens diesem fast unhaltbaren Zustand abgeholfen werden kann. Die Gemeinde hat deshalb im Mai 1. J. mit dem Bau eines Wohnhauses mit 6 Wohnungen begonnen. Der Bau ist nun so weit vorgeschritten, daß mit der Benützung der Wohnungen noch in diesem Jahre zu rechnen ist. Die Gesamtkosten betragen für dieses Haus etwas mehr als 300.000 S.

Zur Förderung des Eigenheimbaues und des Siedlungswesens hat der Gemeindevorstand beschlossen, unselbständigen Erwerbstätigen, dies sind Arbeiter und Angestellte, einen 15prozentigen Baukostenzuschuß zu gewähren, wenn durch den Bau die freierwerbende Wohnung der Gemeinde zur Verfügung gestellt bzw. dorthin ein anderer Mieter eingewiesen werden kann. Außer dieser in Aussicht gestellten Subventionierung stellte die Gemeinde den Bauherbern aus eigenem Besitz einen sehr billigen Baugrund (1 S per Quadratmeter) zur Verfügung. Auf Grund dieser Förderungsmaßnahmen der Gemeinde haben in Ybbsitz mehrere Interessenten mit dem Bau von Einfamilienhäusern begonnen und es ist zu hoffen, daß dadurch die Wohnungsnot eine fühlbare Erleichterung erfährt. Leider können einige Bauwerber die gestellten Bedingungen auf Überlassung der alten Wohnung für einen anderen Mieter nicht erfüllen, weil die eine entweder selbst in einer Notwohnung nassen oder der Hausbesitzer die freierwerbende Wohnung wegen Eigenbedarf nicht mehr vermietet. Der Gemeindevorstand hat daher diesen letzteren Siedlern in seiner Sitzung am 29. September 1949

Ist der Bauer an den hohen Eierpreisen schuld?

Das zu behaupten, wäre ebenso einseitig als unrichtig und oberflächlich. Drum sagen wirs gleich vorweg: Nein, der Bauer ist weder an dem Eierdebakel noch an den hohen Eierpreisen jetzt schuld! Schuld sind vielmehr jene Stellen, die berufen wären, für die Herbeischaffung der Nahrungs- und Lebensmittel zum richtigen Zeitpunkt — auf das Kommt nämlich an — vorzusorgen. Und die haben zumindest hinsichtlich der Eiersversorgung vollkommen versagt: Das ist nicht so dahergeredet, sondern wir wollen, um den Beweis dafür nicht schuldig zu bleiben, gleich ein Beispiel aus der Praxis bringen: Im Sommer, als die meisten Wiener auf dem Lande waren, und die Nachfrage nach Eiern in Wien gleich Null war, da erschienen auf einmal bulgarische Eier auf dem Markt. Ja diese Eier kamen doch nicht von ungefähr und als Geschenk nach Wien, sondern mußten gekauft, mit Einfuhrbewilligung eingeführt und auf den Markt gebracht werden. Damals hat kein Hahn darnach gekräht, wie gut aber stünden sie uns jetzt an.

Jedes Schulkind weiß, daß in der Zeit September bis Dezember die inländischen Eier knapp sind und ausländische Eier eingeführt werden müssen. Das ist nicht vielleicht eine Nachkriegerscheinung, sondern war immer so, und eben für diese Zeit wurden früher die Eier eingelagert und hätten heuer um so mehr eingelagert werden sollen: Das zu veranlassen und zu ermöglichen, wäre selbstverständlich Aufgabe des Ernährungsministeriums gewesen; es ist nicht geschehen! Und jetzt haben wir die Bescherung!

Aber auch der Verbraucher, der jetzt mit Recht über die unerträglich hohen Eierpreise bestürzt ist und fälschlich den Erzeuger dafür verantwortlich macht, ist

einen einmaligen Bauzuschuß von 1.500 S bewilligt und in sieben Fällen ausbezahlt. Bauwerber, die aber die vom Gemeindevorstand beschlossenen Bedingungen erfüllen können müssen ihr Ansuchen mit ordnungsgemäß belegten Rechnungen über Materialbeschaffung, Handwerks- und Hilfsarbeiterlöhne beim Gemeindeamt einbringen. Die Gemeinde wird diese Ansuchen und Belege prüfen und bei Anerkennung sowie entsprechendem Baufortschritt die Beihilfe zur Auszahlung bringen.

Außer dem Wohnhausbau und den Förderungsmaßnahmen hat sich der Gemeindevorstand um die Verbesserung der Ortsstraßen und auch der Verbesserung der Bezirksstraße nach Waidhofen a. d. Ybbs bemüht. Dank dem Entgegenkommen der Landesbauteilung 6 unter Leitung des

Die Molkerei Aschbach hat den Fünfzigtausender erreicht und überschritten

In der zweiten Hälfte Oktober ist es wieder so weit gekommen, daß die tägliche Milchlieferung an die Molkerei Aschbach mit ihren beiden Betrieben in Aschbach und Haag 50.000 kg Milch und damit fast den Vorkriegsstand, der sich 1937 auf 55.000 im Durchschnitt und 60.000 in der Herbstspitze belief, erreicht bzw. die Anlieferungsziffer der Kriegszeit, die um 45.000 kg lag, überschritten hat.

Die Gesamtmilchabfuhrung der Molkereien des Verwaltungsbezirkes Amstetten beträgt gegenwärtig zirka 135.000 kg Milch täglich, die nach Befriedigung der derzeit leider noch völlig unzulänglich gehaltenen Rationen des bezirklichen Verbrauches entweder als molkereimäßig behandelte Vollmilch oder als Butter zur Gänze nach Wien und die Randgebiete Wiens geht.

135.000 kg Milch täglich, das liest sich sehr schön und sehr leicht. Was aber für eine Unsumme von Arbeit darinsteckt, die

Oberbaurates Ing. Viktor Jurina wurde mit der Asphaltierungsarbeit Ende April im Markt begonnen und nun abgeschlossen. Die Gemeinde hatte vor Beginn dieser Arbeiten die Kanalisierung in Ordnung zu bringen und einen Baukostenzuschuß für Asphaltierung der Bezirksstraße von 48.400 S zu leisten.

Die Asphaltierung des Bahnhofweges, des Marktplatzes sowie die Verbreiterung der Straße beim Gasthause Wagner verursachten weitere 40.000 S Kosten.

Auch auf die Förderung der Landwirtschaft durch die Subventionierung des Güterweges in Knieberg und Hubberg sowie des Weges im Hinterholz, Schwarzenberg, wurde nicht vergessen. Es entfallen nebst den anerkennenswerten Leistungen der Agrarbezirksbehörde und den Eigenleistungen der Interessenten auf die Gemeinde Ybbsitz 15 Prozent der Gesamtbaukosten, d. s. ca 35.000 S im Jahre 1949.

in den 1600 bäuerlichen Mitgliedsbetrieben der Genossenschaft Aschbach und in den vielen tausenden Bauernwirtschaften, die an die übrigen Molkereien des Bezirkes ihre Milch liefern, täglich, sonn- und feiertags, jahraus und jahrein geleistet werden muß, wird sicher zu wenig bedacht und gewürdigt. Es ist daher bei dieser an sich freudigen Gelegenheit eines Lieferungsrekordes der so oft und zu Unrecht angegriffenen Erzeugerschaft am Platz, an die Bevölkerung, besonders aber an die Eltern die Mahnung zu richten, ihre Kinder nicht in der geradezu krankhaft gewordenen Scheu vor der Landarbeit zu bestärken, sondern sie im Gegenteil zur Landarbeit anzuhalten. Landarbeit, auch Stallarbeit schadet keinem gesunden, schulentwachsenen Kind und kein Kind, gleichviel, ob von wohlhabenden oder armen Eltern, ist zu gut dafür. Es wäre durchaus richtig, wenn die Elternschaft aus freien Stücken heraus den Entschluß fassen würde, ihre Kinder generell nach Beendigung der Schule ein Jahr Landdienst leisten zu lassen. Da werden Buben und Mädchen frisch und kräftig, bekommen für die Natur Sinn und Verständnis und lernen den Zusammenhang zwischen bäuerlicher und industrieller Arbeit kennen, der Gegensatz zwischen Land und Stadt, zwischen Erzeuger und Verbraucher wird zum Verschwinden gebracht und damit der Weg der Zusammenarbeit, ohne die wir nicht bestehen können, gebnet.



135.000 Kilogramm Milch täglich, ein Ergebnis, auf das die Bauernschaft des Mostviertels, aber auch die Molkereien und ihre Verbände, weiters auch die Förderungsstellen behördlicher und berufständischer Art stolz sein können: Nach fünf Jahren Krieg, nach einem militärischen und politischen Zusammenbruch sondergleichen, nach zwei Dürrejahren, die die heimische Milchwirtschaft in ihrer Wurzel traf, wieder auf dem Vorkriegsstand!

Hoffentlich ermöglicht eine gleichermaßen hohe Milchlieferung seitens der übrigen Bundesländer nach Wien bald die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Vollmilch und Butter im ganzen Bundesgebiet, besonders auch in den niederösterreichischen Provinzstädten, die bisher am schlechtesten weggekommen sind.

Das „Mostviertel“, besser gesagt „Milchviertel“, seine Bauern und Molkereien werden nicht ablassen, weiterhin das ihrige dazuzutun.

takt zwischen Interessenten und Werk die hauptsächlichste Voraussetzung für das Gelingen solcher Anlagen ist. Deshalb ist es auch den Konsumenten völlig unverständlich, daß gerade gemeindliche Elektrizitätswerke, welche fast ein halbes Jahrhundert zum Wohle und zum Nutzen ihrer Strombezieher gewirkt haben, in Landesgesellschaften aufgehen sollen und man hofft zuversichtlich vom neuen Parlament die Novellierung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Elektrizitätswirtschaft in einer der tatsächlichen Wirtschaftslage angepaßten Form.

Großhollenstein

Vom Standesamt. Geburten: Ein Knabe Helmut der Eltern Leopold und Maria Auer, Hollenstein, Gstadt 1, am 7. Oktober. Ein Knabe Franz der Eltern Franz und Rosina Streicher, Hollenstein, am 15. Oktober. Ein Mädchen Rosmarie der Eltern Franz und Maria Wetzelberger, Hollenstein, Berg 9, am 18. Oktober. **Eheschließungen:** Der Wagner Leopold Seisenbacher und die Bauerntochter Aloisia Hirtner, beide

Hollenstein, am 3. Oktober. Der Wagnermeister Johann Seisenbacher und die im Haushalt tätige Maria Pichler, beide Hollenstein, am 3. Oktober. Der Bäckermeister dzt. Sägearbeiter Josef Strick und die im Haushalt tätige Christine Pichler, beide Hollenstein, am 6. Oktober. Der Fabrikarbeiter Josef Katzensteiner und die im Haushalt tätige Rosa Schnabler, beide in Hollenstein, am 15. Oktober. Der Lagerhausangestellte Herbert Jonas und die Angestellte der Bezirksbauernkammer Haag Helene Richter, beide in Haag, am 29. Oktober. — **Sterbefälle:** Am 20. Oktober die Försterswitwe Maria Waas, Hollenstein, Dorf 52, im Alter von 84 Jahren. Am 26. Oktober der Forstarbeiter Karl Insebsbacher, Hollenstein, beim Holzfällen im Alter von 37 Jahren tödlich verunglückt.

Heimkehrer. Nach 5½ Jahren Kriegsgefangenschaft ist Adolf Luger vor einigen Tagen zusammen mit anderen Kameraden aus dem Ybbstale glücklich heimgekehrt. Die Heimat atmet freudig mit den Angehörigen auf, wenn einer der vielen, die noch draußen sind, nun doch nach und nach wiederkommen. Wir begrüßen sie stets

SPORT-RUNDSCHAU

Heiteres vom Sportfoto

herzlich und wünschen ihnen frohen Mut und glückliche Zukunft!

Rudolf Stiller ein Achtziger! Der Inspektor der Steueraufsicht i. R. Rudolf Stiller feierte am 4. November in bescheidenen Stille, im Kreise seiner Lieben, die Erreichung des 80. Lebensjahres. Er ist am 4. November 1869 in Wien geboren. Im Alter von 18 Jahren trat er in den Dienst der Finanzwache und mit 38 Dienstjahren 1928 in Pension. Die Militärzeit diente er beim Wiener Hausregiment „Hoch- und Deutschmeister“ ab. Von 1900 bis 1909 war er aktiv in Hollenstein als Steuer-Respizient tätig. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1928 übersiedelte er sofort wieder in seine zweite Heimat nach Hollenstein. Während dieser Zeit hat er an dem damals sehr regen geselligen Leben in Hollenstein als Sänger, Schütze und passionierter weidgerechter Jäger großen Anteil genommen. In den jüngeren Jahren war er auch ein guter Schauspieler. Einige Jahre war er Vorstand des Männergesangsvereines und ist auch sein Ehrenmitglied. Seit 1945 bis heute ist er der Treuhänder des Vereines. Stiller hat sich auch von 1938 bis 1947 als Büchereileiter der Gemeindebücherei große Verdienste erworben und wurde diesbezüglich von der staatlichen Büchereistelle in Wien als auch von der Gemeinde Hollenstein mit Belobungs- und Dankdekreten ausgezeichnet. Alle seine vielen Freunde und Bekannten gaben ihm ihre große Freude und Verehrung zum Ausdruck, daß er dieses hohe Alter in so frischer Gesundheit und Rüstigkeit feiern konnte. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen gerne an und wünschen ihm noch einen sehr langen, zufriedenen Lebensabend.

50jähriges Gründungsfest der Raiffeisenkasse. Am Sonntag den 13. ds. findet die Feier des 50jährigen Bestehens der Raiffeisenkasse in Hollenstein statt. Die Festordnung ist folgende: 8.45 Uhr Zusammenkunft der Festgäste im Gasthaus Rettensteiner. 9 Uhr: Feierliche Einweihung des neuen Kassengebäudes, hernach Abmarsch mit Musik zum Festgottesdienst. 9.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche zum Gedenken an die verstorbenen Funktionäre und Mitglieder der Raiffeisenkasse. 11 Uhr Festversammlung im Gasthaus Rettensteiner mit Ansprachen verschiedener Festgäste.

Wasserrechtsbesitzer, Achtung! Vor einiger Zeit haben wir auf das neue Wasserrechtsbuch und neue Bestimmungen aufmerksam gemacht. Von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten werden wir nun darauf aufmerksam gemacht, daß zu den in der Wasserrechtsnovelle von 1947, BGBl. 144, vorgesehenen Änderungen des alten Wasserrechtsgesetzes ein Durchführungs-erlaß der n.ö. Landesregierung ergangen ist, der im Amtsblatt Nr. 21 vom 1. November 1949 unter der Notiz Nr. 462 zur Verlautbarung gebracht wird. Derselbe gibt Aufschluß über die bezüglich der Anmeldung von Wasserrechten zu beobachtenden Vorschriften. Dieses Amtsblatt liegt in der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Um sich vor Schaden zu bewahren, möge jeder Besitzer von Wasserrechten sich Gewißheit über die neuen Änderungen verschaffen.

Opponitz

Allerseelen — der Gedächtnistag für die Toten — wurde heuer wieder in sehr eindrucksvoller Form begangen. Fleißige Hände, die schon die ganze Woche vorher tätig waren, verwandelten den Friedhof in einen wahren Blumenparadies. Es spricht daraus die Liebe bzw. die Achtung der jetzigen Generation vor der vergangenen. Eine große Menge Volkes beteiligte sich beim Friedhofgang und der sich anschließenden Heldenehrung. Bei letzterer wurde, während die Musikkapelle den „Guten Kameraden“ intonierte, ein Kranz des Herrn Bürgermeisters von Vizebürgermeister Marquart niedergelegt. Ehre den Toten!

St. Georgen a. R.

Die Freiw. Feuerwehr St. Georgen a. R. veranstaltet am Samstag den 19. ds. in Fallmanns Gasthof ein Abschluß-(Katharini-) Kränzchen. Beginn 19 Uhr.

Lunz a. S.

Seltene Hochzeitsfeier. Eine seltene Familienfeier fand am letzten Sonntag in der Lunzer Pfarrkirche statt. Konrad und Marie Hießberger, Schlapperhart, Grubberg, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig heirateten die beiden Söhne des Paares, und zwar der Maschinen Schlosser Franz Hießberger, Lunzdorf Nr. 39, die Hausgehilfin Anna Leichtfried, Weissenbach 14, und der Bäcker Hubert Hießberger, Kotberg 11, die Serviererin Rosina Schachner, Kotberg Nr. 11. In einer gemütvollen Ansprache hat Hochw. Geistl. Rat Pfarrer Gaschler die bisherigen Lebenswege der Eltern und Söhne gewürdigt. Nach der Trauung sang das Doppelquartett der Lackenhofer Sänger und Musiker ein gut einstudiertes schönes Lied, welches allgemein sehr gefiel. Auch wir wünschen den Paaren alles Gute auf den ferneren gemeinsamen Lebenswegen!

Vom Fest der Heiligen und der Toten. Mitten in einer Welt der privilegierten Lüge und Gaunerei feiern wir das Fest aller Heiligen, also jener Menschen, die sich von

So, liebe Sportfreunde, nun sind wir nach den letztwöchigen einführenden Erläuterungen über die Anfangsgründe des Totos hinaus und mit dem nötigen „Riacher“ und einigem Glück wird der Eine oder Andere bestimmt bald etwas gewinnen. Der Sportfoto ist keineswegs eine Novität, wie viele vielleicht glauben mögen, sondern wird von unseren Nachbarländern schon z. T. seit 1945 gepflogen, wobei wieder einmal die Engländer als Urheber fungierten. Schweden, Schweiz, Ungarn, Italien und Deutschland sind alte Totoländer und wenn bei uns erst jetzt dieses beliebte Spiel eingeführt wird, so ist in erster Linie der liebe Amtsschwimm schuld daran, der sich zu einer Bewilligung nicht entschließen konnte und sich nun wahrscheinlich auch nur deswegen entschlossen hat, weil er bedeutende Einnahmen durch den Toto zu erwarten hat.

Natürlich haben sich um Toto und Spielerei allerlei wahre und unwahre Geschichten entwickelt, die diesem beliebten Spiel erst so richtig seine Würze geben. Man erzählt sich von einem schottischen Schaffner, der am Abend bei der Abrechnung nur mehr einen Fahrchein übrig hatte, auf dem Einsen, Zweier und Nullen standen. Er nahm nun den Fahrchein und seinen Totoschein zur Hand und trug von oben nach unten in den Totoschein die Einsen und Zweier ein. Anstatt der Nullen machte er ein vorschriftsmäßiges Kreuz für die Unentschieden. Am Montag erfuhr der ahnungslose Mann, daß er beim Toto einen Gewinn von 40.000 Pfund Sterling erreicht hatte. Von einem dänischen Friseur erzählt man sich, daß er seinen Schein nach einem System ausgefüllt hatte, das geradezu grotesk anmutet. Er beobachtete seine Kunden, ob sie das Bein beim Haarschneiden von rechts nach links oder umgekehrt übereinanderschlugen. Blieben sie „normal“ sitzen, tippte er auf Unentschieden, ansonsten trug er eine Eins (beim Übereinanderschlagen von rechts nach links) oder eine Zwei (von links nach rechts) ein. Er verdiente mit dieser „gewagten“ Methode einige Tausend Kronen. In Ungarn verkaufte ein Totospieler, der seinem Glück nicht recht trauen wollte, seinen Totoschein mit 10 richtigen Tips um einen kleinen Betrag. Zwei Spiele waren noch ausständig. Nachher stellte sich heraus, daß er auch diese beiden Spiele richtig erraten und einen Zwölfer erreicht hatte. 25.000 S (nach unserem Geld) hätte er gewonnen, die nun in die Tasche eines anderen wanderten.

Zum Schluß noch eine kleine Anregung für die Tipperei. Statistisch wurde fest-

Lüge und Gaunerei losgemacht haben, um in das Reich Gottes zu gelangen. In der Lunzer Kirche wurde dieses Gedächtnisfest mit einem feierlichen Hochamt begangen, bei dem der Kirchenchor und die Lunzer Musiker ihr Bestes leisteten. Wir wünschen, daß an diesem Tage recht viele Menschen eindringlich den Trug der irdischen, meist so unsauberen Mächtschaften durchschauen, um sich den wahren Werten des Lebens zuzuwenden. Das unmittelbar darauffolgende Fest der Toten vereint eine große Schar von Gläubigen zu deren Gedächtnis. Nach der Allerseelenpredigt zog eine große Schar vor das Kriegerdenkmal, wo im Namen der Gemeinde von Bürgermeister Konrad Berger ein Kranz für die Toten der beiden Weltkriege niedergelegt wurde, während das Lunzer Bläserquartett das Lied vom „Guten Kameraden“ vortrug, worauf der Kirchenchor ein Gedächtnislied sang. Dann bewegte sich ein langer Zug zum Friedhof, wo das Bläserquartett ebenfalls eine feierliche Weise blies, worauf der Chor den schönen Choral „Näher, mein Gott, zu dir“ sang. Nach den Gebeten verstreuten sich die Gläubigen auf dem Friedhof, um ihre Gräber zu besuchen, die ohne Ausnahme schön und würdig geschmückt waren. Die Friedhofverwaltung hat durch Planung und mancherlei Arbeiten in letzter Zeit viel zur Verschönerung dieses Ortes getan, wofür ihr die volle Anerkennung gebührt. Am Abend des Allerseelentages fand ein sehr schönes, feierliches Requiem für die Gefallenen statt, bei dem Sängerkorchor und Musiker in bester Form in Erscheinung traten.

Das größte Bauvorhaben auf Lunzer Gemeindegebiet seit längerer Zeit ist der Neubau des Fluders für die Kastner Pappfabrik. Infolge der Zeitverhältnisse wurde an der Fabrik seit über zehn Jahren nichts gebaut oder erneuert. Seit einem Jahr ist das Werk nun wieder im Besitz der Firma Leitner und Bruder, Ybbstaler Pappfabriken, und nun ging man unverzüglich daran, zuerst den wichtigsten Bau in Angriff zu nehmen. Es war dies der Fluder, dessen Neubau dringlich geworden war. Ende Mai wurde mit den Erdarbeiten begonnen, von deren Umfang man sich einen Begriff machen kann, wenn man weiß, daß 5400 Quadratmeter Erd- und Gesteinsmassen in ihren Bereich fielen. Der Fluder ist insgesamt 780 Meter lang und an Stelle der verrosteten Holzverschlingung trat nun auf einer Länge von 205 Meter eine solide

gestellt, daß die größten Gewinne immer dann erzielt wurden, wenn die Tipkolonnen fünf Einsen, fünf Zweier und zwei Unentschieden aufwiesen. Dabei liegt das Hauptgewicht natürlich weniger auf den fünf Einsen und Zweiern als vielmehr auf den Unentschieden. Zwei Unentschieden sollte man immer in der Kolonne stehen haben. Leider, leider ist mit den Unentschieden halt ein richtiges „Gfrett“. Wo schreibt man sie hin? Nun, das, liebe Sportfreunde, kann ich euch leider auch nicht sagen. Ich möchte es ja selbst so gerne wissen. Jedenfalls auf die Unentschieden aufpassen und gut erwägen, bevor man sie einträgt. Es sind erst drei Runden getippt worden und schon hörte man die Sportler jammern: „Ja, wenn die Unentschieden nicht gewesen wären, dann... Also, nun „Glück auf“ für die nächste Runde!

Berichte

In London wurde ein bedeutsamer Boxkampf ausgetragen. Jack Gardener schlug den vermutlichen Gegner Weidingers um die Europameisterschaft, den Franzosen Stefan Olek, nach Punkten. Was nun, Boxkommission?

Der Wiener Sportklub ist wieder einmal auf Auslandsreise. Er spielte in Brüssel 2:2 und schlug eine Auswahl von Tirlemont mit 4:2 (3:1) Toren.

Die Struma-Komödie um die Skandalzonen beim Meisterschaftsspiel Austria gegen Rapid hat nun ihr Ende gefunden. Dienst erhielt drei Wochen unbedingte Sperre, Kleibl zwei Wochen unbedingte. Oewirk eine bedingte Sperre von einem Monat. Zwei Mitglieder des Straf- und Meldeausschusses haben auf Grund dieser lächerlichen Urteile demissioniert. Wir aber fragen uns, ob sich denn die Herren Stars ungestraft alles erlauben dürfen? Auch bei kleinen Spielen, insbesondere in der Provinz, geht es oft hitzig zu, selten aber so wie beim Spiel Austria-Rapid im Stadion. Auch in der Provinz und in den diversen Wiener Fußballklassen werden Spieler ausgeschlossen, wegen oft viel geringfügigerer Missetaten. Wie sieht aber hier die Bestrafung aus? Wir wollen den Rowdies keine Lanze brechen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß undisziplinierte Elemente aus dem Sportleben entfernt gehören. Wenn man aber bestraft, dann muß gleiches Recht für alle gelten, dann darf man nicht die Stars mit Glacéhandschuhen anfassen. Der Struma jedenfalls hat sich mit diesen Urteilen nicht nur lächerlich gemacht, er hat sich damit auch selbst einen k.o.-Schlag versetzt. Man spricht oft vom sogenannten „Eisernen Besen“. Hier könnte er bestimmt nicht schaden.

Eisenbetonkonstruktion, die den Anforderungen wohl auf einige Jahrzehnte hinaus genügen dürfte. Die Baggerarbeiten erwiesen sich als schwieriger, als man zuerst angenommen hatte. Unter einer sehr dünnen Humusschicht trat ein fest zusammengebackenes Geschiebe von Steinen, Schotter und Lehm zutage, dessen Bewältigung erhebliche Schwierigkeiten verursachte. Auch die vier Sommerhochwässer übten einen schädlichen Einfluß auf die Arbeit aus, die dadurch Erschwerung und Verzögerung erfuhr. Trotzdem wurde die projektierte Bauzeit nur um einige Wochen verzögert, was bestimmt auf die umsichtige Bauleitung des Baumeisters Ing. Franz Geisslacher in Göstling zurückzuführen ist, der sich mit Tatkraft und Überlegung dieser Aufgabe widmete. In der Hauptarbeitszeit waren auf der Baustelle 28 Männer beschäftigt und es ist erwähnenswert, daß trotz der schwierigen Arbeiten, Sprengungen, Uferabgrabungen in der Höhe bis zu 17 Meter, kein einziger Unfall zu verzeichnen ist. Der Fabriksbetrieb ging während der ganzen Monate weiter mit Ausnahme von 14 Tagen, während welchen die Anschlüsse vom neuen zum alten Werkskanal stattfanden. Im nächsten Jahre sollen weitere Betonierungen am Kanal vorgenommen werden. Auch die Wehranlage selbst wurde in Beton erneuert und ein moderner Rechen an Stelle des alten Holzrechens gesetzt. Mit dieser nun fast abgeschlossenen Arbeit hat die Firma Leitner und Bruder die erste und grundlegende Etappe der Erneuerung an der Fabrik begonnen und damit die einsetzende Rationalisierung des Werkes gesichert. Durch die moderne Errichtung des Oberwerkskanals wurde zusätzliche Kraft für eine Maschine gewonnen, was die großen Kosten rechtfertigt. Der derzeitige Direktor des Werkes, Ing. Othmar Witzlitz, läßt keine Möglichkeit unversucht, um den Betrieb den Anforderungen der Gegenwart anzupassen. Die Fabrik gibt siebzug meist bodenständigen Lunzern Arbeit und Brot und ist das größte Industrieunternehmen in der Gemeinde Lunz.

Todesfälle. Es starben: Hermine Ritzinger, Altbauerin in Schönau, Achorn 7, 80 Jahre alt, und Josef Puchrucker, Altersrentner, 81 Jahre alt, in Kleingstetten Nr. 9. Unser herzlichstes Beileid den Hinterbliebenen. — Die Tageszeitungen berichteten von einem schweren Unglück beim Versagen einer neuen Seilbahn in Kärnten. Der als tot gemeldete Ing. Siegfried Skedl ist

der einzige Bruder unseres beliebten Arztes Herrn Dr. Hermann Skedl. Unser herzlichstes Beileid zu diesem wahrhaft tragischen Unglücksfall!

Schwerer Unfall. Ein junger Lunzer, Lois Hüller, erst seit kurzem bei der Firma Ambros beschäftigt, erlitt vor einer Woche einen schweren Unfall beim Holzabladen von einem Auto. In schwerverletztem Zustand wurde er in das Krankenhaus Scheibbs gebracht. Hoffentlich ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

Weistrach

Wir gedenken unserer Helden. Eine sehr eindrucksvolle und nachahmenswerte Helldenkfeier erlebte ich am Allerheiligentag in der Pfarrkirche zu Weistrach. An die weltliche Gedenkfeier vor dem Kriegerdenkmal schloß sich die kirchliche, während der Bürgermeister der Gemeinde die Namen der Gefallenen verlas und die Kirchengemeinde bei jedem Namen „Herr, gib ihm die ewige Ruhe“ usw. betete, entzündete am Altar zwei Bauernmädel für jeden Gefallenen ein Kerzlein. Mit wehem Herzen sah ich die vielen Lichter brennen, deren jedes einzelne das Leben eines Heimalsohnes darstellte und denen man in der Heimatkirche an diesem Tag ein Kerzlein brannte, wenn der Grabeshügel auch weit im fremden Land liegt. Ob in der Stadt oder auf dem Land, überall gedachte man ihrer. Tief beeindruckt von dem tiefen Fühlen in den Herzen der Bewohnerschaft von Weistrach verließ ich das Gotteshaus, meine Schritte auf den die Kirche einschließenden Friedhof lenkend, der, wie überall, im Weiß der Chrysanthen prangte, um besinnend dort noch zu verweilen. A. K.

Markt Aschbach

Pfarrbücherei. Bald wird Winter sein! Da haben die Landleute auch wieder ab und zu Zeit zum Lesen. Kommt alle, die ihr euch ein wenig nach geistiger Nahrung seht, zu uns in die Pfarrbücherei im Jugendheim, da gibts für jedes Alter, für jeden Geschmack und jede Bildungsstufe reiche Auswahl an Erzählungen, Novellen, Romanen, Reiseschilderungen, an modernen und klassischen Werken, an Erstem und Heiterem, Poesie und Prosa. Bücherausgabe jeden Sonntag von 8 bis 10 Uhr vormittags. Leihgebühr pro Buch in der ersten Woche 25 Groschen, für die folgenden Wochen 10 Groschen je Tag.

Biberbach

Geburt. Am 2. November wurde dem Wirtschaftsbesitzerehepaar Karl und Maria Aigner, Dumdaching 139, ein Knabe geboren, der bei der Taufe am 6. November den Namen Karl Wilhelm erhielt. Viel Glück!

Trauung. Am 3. November führte der Bauernsohn Josef Gruber aus Wolfsbach Nr. 41, übrigens ein Enkelkind des Bartleiten-Gruber, Biberbach 206, die Penkbauerntochter Luise Kronsdorfer zum Traualtar. Unsere besten Glückwünsche!

Zum Christkönigfest. Am Sonntag den 30. Oktober wurde in allen Pfarren, so auch hier, das Christkönigfest gefeiert. Pfarrer Pater Ambros Rosenauer sprach in eindringlichen Worten von der Kanzel zum versammelten Kirchenvolk und wies auf den großen Ernst der Zeit hin. Seine Predigt gipfelte in den Worten: „Christ, wähle zwischen Satan und Christus, dem König!“

Weihe einer Herz-Jesu-Statue. Am Sonntag den 6. ds. nachmittags fand die Weihe der in der Neubauer-Kapelle in Adersdorf aufgestellten Herz-Jesu-Statue, durch Pfarrer P. Ambros Rosenauer statt. Dabei wurde eine Seelenandacht für die Verstorbenen von Adersdorf und Umgebung abgehalten.

Heldengedenkfeier. Am Sonntag den 6. ds. vormittags fand zu Ehren der Gefallenen der beiden Weltkriege die traditionelle Gedenkfeier statt, die sich wieder, wie alle Jahre, zu einer machtvollen Kundgebung der ganzen Pfarrgemeinde gestaltete. Die Schulkinder mit dem Lehrkörper, die Feuerwehr, die Heimkehrer, die Geistlichkeit, Gemeinde-, Ortsschul- und Pfarrkirchenrat sowie viele Pfarrangehörige zogen nach Aufstellung vor dem Gasthause Ritt-

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie und Privatbedarf
**rasch
preiswert
geschmackvoll**

DRUCKEREI STUMMER

Waidhofen a. D. YBBS
Oberer Stadtplatz, Tel. 35

Die Aufbauanleihe

Zu den wesentlichsten Begünstigungen der Aufbauanleihe sind die in den Anleihebestimmungen gebotenen Vorteile weitgehender Steuer- und Devisenamnestie. Es ist noch immer viel zu wenig bekannt, daß die mit dieser Anleihe verbundene Steueramnestie keineswegs ausschließlich oder auch nur vorwiegend für denjenigen Interesse hat, der bewußt „falsch fätiert“ und sich somit eines Steuervergehens schuldig gemacht hat. Die Amnestiebestimmungen kommen vielmehr neben der wohl geringen

Zahl von Steuersünder hauptsächlich für die zahlreichen Steuerträger in Betracht, die angesichts der äußerst komplizierten und vielfach sehr unklaren Steuervorschriften nicht sicher sind, ob ihnen nicht nach einer mit bestem Wissen abgegebenen Steuererklärung nachträglich noch Nachzahlungen vorgeschrieben werden. Gegen diese Gefahren kann sich jeder Steuerpflichtige für die Steuerjahre 1946 und 1947 durch Zeichnung der Aufbauanleihe bis zur Höhe des von ihm gezeichneten Betrages sichern.

mannsberger unter den feierlichen, ersten Klängen der Ortskapelle durch das Dorf in die Pfarrkirche zur Gedächtnismesse. Nach dem Meßopfer zog die Teilnehmerprozession zum Kriegerdenkmal und nahm dort samt den Angehörigen und Hinterbliebenen der Gefallenen und Vermißten Aufstellung. Der Kirchenchor brachte das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ zum Vortrag. Pfarrer P. Rosenauer hielt eine ehrende Ansprache, die in den Worten gipfelte: „In Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit wollen wir alle Jahre um Allerseelen ganz besonders der gefallenen Söhne unserer Heimat gedenken, 66 aus dem ersten und 80 aus dem zweiten Weltkrieg. Den 43 Kameraden aber, die noch vermißt sind, gilt unser Hoffen und unser Gebet für eine glückliche Heimkehr.“ Während die Teilnehmer nun ein stummes „Vater unser“ verrichteten, trug die vor zwei Jahren geweihte Kriegergedächtnisglocke, die Stephansglocke ihr Geläute hinaus über die Fluren, die innige Verbundenheit zwischen der Heimat und den in fremder Erde Ruhenden kündend. Während die Musikkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“ spielte, legte ein Vertreter der Gemeinde am Fuße des Kriegerdenkmals einen Kranz nieder. Damit fand die Feier ihren Abschluß.

Sterbefälle. Am 30. Oktober wurde die 60jährige Reithbäuerin, Frau Theresia Kaltenbäck, Wiesen-Reith Nr. 131, nach langwierigem Magenkrebsleiden in ein besseres Jenseits abgerufen. Am 2. ds. — gerade am Allerseelentag — schied Herr Ferdinand Pfaffenbichler, Bauer in Adersdorf Nr. 116, nach Empfang der hl. Sterbesakramente nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre von dieser Welt. Er hinterläßt nebst der Witwe vier erwachsene Töchter.

Ausrücken der Feuerwehr. Am Montag den 31. Oktober rückte ein Zug der Feiw. Feuerwehr mit Hauptmann Franz Unterberger, Scherndorf, an der Spitze zum Begräbnis des Gastwirtes Michael Maurerlehner, Seitenstetten, aus. Der Verstorbene war Ehrenmitglied der Nachbarfeuerwehr Seitenstetten.

Ball der Feiw. Feuerwehr Höfing. Am 20. ds. veranstaltete die Feiw. Feuerwehr Höfing im Gasthaus Höller, Biberbach, einen Ball. Beginn 15 Uhr.

Gallenz

Konstituierende Gemeindeausschußsitzung. Am Montag den 31. Oktober hielt die neugewählte Gemeindevertretung ihre konstituierende erste Sitzung ab, zu der Bezirkshauptmann Weindl aus Steyr zur Angelobung erschienen war. Der Bezirkshauptmann richtete an den Gemeindeausschuß warme und herzliche Worte, besonders an die in der abgelaufenen Funktionsperiode tätigen beiden Zonenbürgermeister und ihre Mitarbeiter, die in den schwierigsten und anstrengendsten Zeiten des Zusammenbruches und in der Folgezeit die Interessen der Gemeinde vertraten. Er dankte in seinem Namen wie im Namen des ganzen Bezirkes für die Leistungen um das Wohl der Gemeindeglieder der äußersten Grenzgemeinde seines Bezirkes. Sodann übernahm das älteste Gemeindeausschußmitglied M. Prügler den Vorsitz und leitete die Bürgermeisterswahl ein. Nach erfolgter Abstimmung mit Stimmzettel wurde mit überwältigender Mehrheit Sebald Katzensteiner zum Bürgermeister gewählt. Nach Angelobung durch den Bezirkshauptmann übernahm der gewählte Bürgermeister den Vorsitz. Zum Vizebürgermeister wurde der Obmann des Handels- und Gewerbebundes Thomas Huber mit starkem Vertrauensvotum und anschließend die zwei Gemeinderäte Vorstand Walter Neufeld und Anton Krenn, Straßwärter, gewählt. Hierauf wurde die Angelobung sämtlicher Gemeindevertreter durch Bezirkshauptmann Weindl vorgenommen. Anschließend richtete der Fraktionsführer der ÖVP. Kopf an den gesamten Ausschuß die Aufforderung zur Zusammenarbeit. Sodann teilte der Bürgermeister die Referate ein. Für das Straßwesen wurden die Gemeinderäte Anton Krenn, Matthias Prügler und Josef Gröbl bestellt. Für das Referat Wohnungsangelegenheiten und Besatzungsangelegenheiten Vizebürgermeister Huber und Gemeinderat Walter Neufeld, für den Gemeindevorstand wurde der Gewerbevertreter Josef Riegler und der Bauernvertreter Leopold Maderthaler berufen. In Anerkennung für die in schwerster Zeit geleistete Arbeit für die Gemeinde wird ein Dankschreiben an den Gesundheitsrücksichten nicht mehr kandidierenden Bürgermeister Maderthaler gerichtet, auch wurde Hochw. G.R. Pfarrer Loimayr für

seine Bemühungen und Vermittlungen in der schweren Nachkriegszeit öffentlich gedankt. An die beiden Vizebürgermeister Vorstand Walter Neufeld und Matthias Prügler wird ebenfalls je ein Dankschreiben für ihren Einsatz in den Tagen des Zusammenbruches übermittelt. Es sind dies Dankurkunden, die über das gewöhnliche formelle Danksagen hinausragen, denn in den schweren Tagen und Wochen des Zusammenbruches, wo die Wälder teilweise besiedelt waren und der Ort stark von Menschen entblößt war, muß man es schon dankbar anerkennen, wenn beherzte Männer in die Bresche sprangen und die Zügel bis zur allmählichen Konsolidierung in die Hand nahmen. Daher ist diese Dankbezeugung ein außerordentlicher Akt und soll auch als solcher gewertet werden. Nachdem für diese Sitzung alle Punkte erschöpft waren, richtete unser neuer Bürgermeister Katzensteiner eindringliche Worte an den ganzen Ausschuß, unbeirrt von äußeren Einflüssen zusammenzustehen und die gemeinnützige Arbeit im Auge zu behalten und ihn zu unterstützen, dann wird auch Gallenz vollends gesunden und die in schwerer Zeit geschlagenen Wunden werden sich zur Zufriedenheit aller Gemeindeglieder vernarben. Allen dankend und um ihre Mitarbeit ersuchend, schloß der Bürgermeister die denkwürdige erste Sitzung.

Maria-Neustift

Bürgermeisterwahl. Bei der am Montag den 31. Oktober stattgefundenen Wahl des Bürgermeisters wurde Engelbert Auer, Kleinlehner in Hofberg, gewählt. Derselbe hatte bisher das Amt des Bürgermeisters in der amerikanischen Zone inne. Nun stehen beide Zonen der Gemeinde Maria-Neustift unter einheitlicher Verwaltung.

Wahlen für die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammer. Der vergangene Sonntag stand im Zeichen der Wahlen für die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammer. Nachstehend die Ergebnisse derselben: Landwirtschaftskammer: Wahlberechtigte 443, abgegebene Stimmen 310, davon ungültig 11. Es entfielen auf: O.ö. Bauern- und Kleinhauslerbund 268, Österr. Arbeitsbauernbund 17, Unabhängige Bauern 14. Landarbeiterkammer: Wahlberechtigte 155, abgegebene Stimmen 102, davon ungültig 11. Die Stimmen verteilen sich auf: O.ö. Land- und Forstarbeiterbund 78, Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft, sozialistische Fraktion 13. Drei Stimmen entfielen auf Unabhängige Landarbeiter. Diese Stimmen waren jedoch ungültig, nachdem die Unabhängigen Landarbeiter keine Kandidatenliste aufgestellt hatten. Die Wahlbeteiligung war besonders mit Rücksicht darauf, daß es bei derselben um die Vertretung der engeren Standesinteressen ging, eine bemerkenswert geringe. Wahlbeteiligung für die Landwirtschaftskammer 70 Prozent, in die Landarbeiterkammer gar nur 65 Prozent. Der Bedeutung der Wahlen wird noch immer nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, welche ihnen zukommt. Die Wahlen sind die einzige Möglichkeit, bei welcher der Staatsbürger seiner Meinung über die Lenkung des Staates, der Gemeinde oder seiner Standesorganisation Ausdruck geben kann und diese Gelegenheit sollte kein Wahlberechtigter ungenutzt vorübergehen lassen. Jeder Wahlberechtigte sollte sich auch rechtzeitig überzeugen, ob er im Wählerverzeichnis aufscheint; zu diesem Zwecke liegen ja die Wählerverzeichnisse in der Gemeindekanzlei auf, was stets durch Anschlag kundgemacht wird. Die verhältnismäßig große Zahl ungültiger Stimmen ist auch nur auf die Unachtsamkeit mancher Wähler zurückzuführen, welche bei der Wahlkommission der Landwirtschaftskammer Stimmzettel für die Landarbeiterkammer oder umgekehrt abgaben, also die Stimmzettel verwechselten.

Niederschlagsmengen. Im Oktober 1949 wurden gemessen: an 17 Tagen 45.3 mm gegen 17 Tage mit 77.2 mm im Vorjahre. Die Trockenheit macht sich schon etwas unangenehm bemerkbar, besonders unsere elektrische Anlage leidet schon bedeutend an Wassermangel.

Für die Bauernschaft

Melk- und Viehhaltungskurs in St. Leonhad a. W.

Vom 17. bis 22. Oktober fand in St. Leonhard a. W. beim Bauern Franz Heigl, Kralöd, ein Melk- und Viehhaltungskurs unter Leitung des Melklehrers Freund statt. Von den 15 angemeldeten Teilnehmern nah-

men durch das schöne Herbstwetter bedingt nur 8 an diesem Kurs teil. Diese brachten dafür um so mehr Interesse mit, so daß im praktischen und theoretischen Unterricht diesem Kurs ein sehr guter Erfolg beschieden war. Zum Abschluß fand ein Wettkelken am Gummieuter statt, wozu nachher an die Besten verteilt wurden. Die schönste Leistung zeigte Poldi Heigl. Der Sekretär der Bezirksbauernkammer besuchte den Kurs an diesem Tage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Teilnehmer ihre bei diesem Kurs erworbenen Kenntnisse im täglichen Leben gut zu verwenden werden und auf ihren Höfen auf eine besonders gute Melkarbeit und Viehhaltung sehen, denn nur dadurch ist eine rentable Viehwirtschaft gegeben. Am folgenden Tag fand noch ein Klauenschneidekurs statt, bei dem außerdem noch 8 Burshen teilnahmen. Alle waren von der gezeigten Methode des Klauenschneidens sehr beeindruckt und erklärten einmütig, daß es auf diese Art jedem Viehhaltenden möglich ist, ohne die Tiere unnötig zu quälen, deren Klauen in Ordnung zu bringen und dadurch voll leistungsfähig zu halten.

Wir weisen darauf hin, daß Ende November, anfangs Dezember in Ybbsitz, Ökonomie Rieß, ebenfalls ein Melk- und Viehhaltungskurs abgehalten wird. Interessenten mögen sich dafür bei der Gemeinde Ybbsitz oder bei der Bezirksbauernkammer rechtzeitig anmelden.

Obstbäume

Die bei der Bezirksbauernkammer bestellten Obstbäume mögen bitte sofort während der Amtsstunden abgeholt werden.

Gebirgs- und Waldbauernschule

Am Samstag den 12. November findet die Weihe und die feierliche Eröffnung der Gebirgs- und Waldbauernschule Hohenlehen statt. Es werden hiezu alle Landwirte herzlich eingeladen. Falls sich Schüler noch anmelden wollen, müßte dies ehebaldigst bei der Direktion vorgenommen werden.

Futterbau-Beispielsanlagen

Die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien bewilligt für die Anlage von Rotklee-Gras-, Wechsel- und Dauereisenflächen eine Beihilfe von 25 Prozent für die Verbilligung der Samenmischungen und 20 Prozent für die Kunstdüngermittel. Wir bitten die Landwirte, die Anlageflächen bis längstens Ende November 1949 bei der Bezirksbauernkammer anzumelden.

ANZEIGENTEIL

Dank

Allen, die meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, der Frau

Helene Stepanovsky

Gasthausbesitzerin

auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben und durch ihre Anteilnahme, Kranz- und Blumengaben, Trost spendeten, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank entbieten wir der Hochw. Geistlichkeit, den ehrw. Schwestern des Krankenhauses, der Gastwirtegenossenschaft, der Brauerei Wieselburg und der lieben Nachbarschaft. Waidhofen a.Y., im November 1949.

Adolf Stepanovsky und Tochter Mizzi.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des raschen Ablebens unseres lieben, unvergeßlichen Vaters und Großvaters, des Herrn

Anton Perzl

Bundesbahn pensionist in Waidhofen

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Propst Dr. Landinger für die Führung des Konduktes, Herrn J. Griessenberger für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe sowie den Berufskameraden des Bahnhofes Waidhofen und allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Waidhofen a.Y., 7. November 1949.

Familien Perzl und Bobal.

Dank

Allen, welche unserer unvergeßlichen, lieben Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Cäcilia Haider

auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben und durch ihre Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden Trost spendeten, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank entbieten wir Hochw. Herrn Pfarrer Heinrich Trinko für die Führung des Konduktes und den Sängern des Kirchenchores. Opponitz im November 1949.

1071 Familien Haider.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Josef Pechgraber

zugekommen sind, sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlichst. Besonders danken wir Herrn Kaplan Ricken für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, Herrn Bahnmeister Müller, allen Kameraden der Eisenbahner-Gewerkschaft sowie den lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Waidhofen a.Y., im November 1949.

Fam. Pechgraber und Schöglhofer.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Franz und Karoline Woitsch Waidhofen a.Y., im Nov. 1949.

DANK

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst.

Hermann und Peperl Sonnleitner geb. Haider Ybbsitz, im November 1949.

Für die vielen lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer Vermählung zugekommen sind, danken wir überallhin herzlich. Ganz besonders danken wir nochmals den Familien Schönheinz sen. und jun. und allen Angehörigen der Firma für ihre lieben Geschenke. 1068

Gottfried und Anny Tomschi Waidhofen a.Y., Oktober 1949.

OFFENE STELLEN

Kräftiger jüngerer Hilfsarbeiter (Brotfahrer) für Bäckerei gesucht. Bäckerei Kötter, Waidhofen a. Y. 1052

Erstklassiger Sakko- u. Hosenschneider

wird sofort aufgenommen. Karl Floh jun., Bruckbach, Post Böhlerwerk. 1046

Vertrauensperson

zur Betreuung des Eislaufplatzes der Sport-Union Waidhofen a. d. Ybbs gegen Entlohnung gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen unter Nr. 1057 an die Verwaltung des Blattes. 1057

Tüchtiges Mädchen für Haushalt ab sofort gesucht. Gasthof Fürnschließ, Ybbsitz 1066

Tüchtige Hausgehilfin wird sofort aufgenommen. Fleischhauerei Kellner, Gallenz. 1017

STELLEN-GESUCHE

Ehrliches junges Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung in Haushalt. Adresse in der Verw. d. Bl. 1063

Radioreparaturen

aller in- und ausländischen Geräte werden in unserer Spezialwerkstätte fachmännisch, billig und rasch durchgeführt. 25jährige Erfahrung im Bau und Reparatur von Radioapparaten. Eine von uns gebaute Antenne verbessert den Empfang

Radiogeräte

aller österreichischen Marken zu Fabrikspreisen liefern wir auch gegen Teilzahlungen. Jedes Gerät mit Fabriksgarantie. Röhren und Ersatzteile in großer Auswahl!

Verstärkeranlagen für Gasthäuser und Betriebe

J. Krautschneider & A. Stockenhuber

Fahrräder / Maschinen / Rundfunkgeräte
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16, Tel. 18



*Ans Bessere gewöhnt
man sich leicht.*

Wie war es doch früher selbstverständlich, „seinen“ Kaffee zu kochen und dazu zu geben, was einem schmeckte. Wie haben wir das entbehrt, und wie rasch haben wir uns jetzt wieder daran gewöhnt. Dennoch ist es ein erfreulicher Fortschritt, daß es ihn nun für jung und alt wieder gibt, den guten und gesunden Kneipp-Malzkaffee, den



Kathreiner

Freiwillige Werksfeuerwehr Gerstl

Einladung zu dem am Samstag, 19. November 1949, stattfindenden
Feuerwehrkränzchen

im großen Saale der Böhler-Ybbstalwerke in Böhlerwerk

Verschiedene Belustigungen
(Schrammeln, Juxbazar, Schnapsbude usw.)

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Beginn 20 Uhr, Ende 4 Uhr früh.

Eintritt im Vorverkauf S 1.—, an der Kasse S 1.50.

Es spielt die beliebte

Kapelle Huber

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Kommando.

Autobusverkehr ab Kematen 7 Uhr, ab Waidhofen 7.45 Uhr abends.

**Wo gibt es stets
frisch gekochten
Bohnenkaffee?**

In der gemütlichen

KONDITIONEIREI PIATY

Bitte machen Sie einen Versuch!

Pelzarbeit ist Kürschnerarbeit

Rotfuchs, Marder, Iltis vom **Fachmann** als Stola, Cape oder Verbrämung verarbeitet, sowie jede andere Pelzarbeit bei

Kürschnermeister Franz Leibetseder

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 1054

WOHNUNGEN

Schönes Schlafzimmer an ruhige Untermieter zu vergeben. Reichenpfader, Waidhofen, Obere Stadt 33, 2. Stock. 1062

EMPFEHLUNGEN

Sie suchen Winterware?
Kleider-**Barchent**
Wäsche-**Flanelle**
Bunt- u. Farb-**Pyjama**
Kaufhaus Schanzer, Hilm-Kematen

Lastauto-Unternehmung

Heinrich Lechner

Waidhofen a. d. Y., Weyerstraße 76

ist nun auch erreichbar unter

Telephon Nr. 249

Elektromotoren

Reparatur und Neuwicklung

Franz Schweighofer

Werkstätte für Elektromechanik

Lunz am See. 1050

Inserieren bringt Erfolg!

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 11. November, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 12. November, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 13. November, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Die Ferne Braut

Ein russischer Film in deutscher Sprache.

Montag, 14. November, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 15. November, 6.15, 8.15 Uhr

Um 9 Uhr kommt Harald

Ein Tobis-Film mit Irene von Meyendorf, Anneliese Uhlig, Roma Bahn, Hans Nielsen, Werner Fütterer, Josef Sieber.

Mittwoch, 16. November, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 17. November, 6.15, 8.15 Uhr

Ehrenlegion

Ein französischer Film in deutscher Sprache.

Jede Woche die neue Wochenschau!

VERSCHIEDENES

Mehrere Kindermanterl und Kinderschuhe in verschiedenen Größen zu verkaufen. Mr. Schönheinz, Waidhofen. 1047

Verloren wurde

Marderpelzkragen

am Sonntag den 6. November abends auf der Straße vom Stegwirt bis zum Bahnhof Waidhofen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Josef Eder, Waidhofen, Wienerstraße 12. 1053

2 Pelzmäntel, Größe I, zwei Herrenwintermäntel, Hüte, Schuhe, Tischdecke, preiswert abzugeben. Zell, Berghofgasse 1. 1074

Brauner Kammgarn-Anzug für mittlere stärkere Figur ist sehr preiswert zu verkaufen. Franz Klar, Waidhofen, Ob. Stadt 18. 1069

1065

Tausche Stutzflügel

sehr guter Zustand, wegen Platzmangel gegen **Piano**, Verkauf **Plattenspieler** (50 Platten), weites **Ottomane** und **Schlafzimmereinrichtung** sowie dreiteiligen **Vorzimmerkasten**. Angebote an Café Fuchs, Ybbsitz 103. 1058

Zu verkaufen: Küchenkastl, Vorzimmerwand, Wäschekiste, gußeiserne Badewanne, eingelegerter Schachtisch, Blumentischchen, Apothekerkastel, Schreibtischlampe, Pendeluhr, Waschtisch mit Marmorplatte, ein Bett. Zu besichtigen ab 10 Uhr vormittags: Oberer Stadtplatz 22, 1. Stock, Tür 20. 1073

Grabstein billig abzugeben. Auskunft: Piller, Waidhofen, Plenkerstraße 51. 1056

Damen-Wintermantel, neuwertig, und **Knabenmantel** für 14- bis 16jährigen Jungen zu verkaufen. Waidhofen, Patertal 8. 1061

Piano

zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1067

Tiefer Kinderwagen dringend zu kaufen gesucht. Rappl, Hollenstein, Rotte Talbauer Nr. 12. 1064

Gut erhaltene Geschäftszeigerwaage, Tragkraft 15 kg, Marke „RAG“, ist günstig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1059

KRAFTFAHRZEUGE

NSU, 125, fahrbereit, mit Papieren, zu verkaufen. Freitag, Unterzell 2. 1072

EHEANBAHUNG

Die seelische Leere ist vorbei, wenn Sie mit einem lieben Menschen Kontakt haben. Nicht morgen, aber 14 Tage nach Ihrer Anmeldung ist das möglich durch Institut Bernert. Individuelle, diskrete Anbahnung. Nächste Stellen: Wien X, Raxstraße 75/1, Linz, Hofgasse 9/4. 901

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.